

Emser Zeitung

(Preis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 189

Bad Ems, Montag den 16. August 1915

76. Jahrgang

Vormarsch auf Brest-Litowsk.

Ein feindlicher Truppentransport von 3000 Mann versenkt.

W. B. Großes Hauptquartier, 15. August. Amtlich

Westlicher Kriegsschauplatz:

In den Argonnen wurde das Martinswerk ausgebaut. In ihm gefallene Franzosen wurden beerdigt.

Die mehrfache Beschließung der Stadt Münster im Westfälischen wurde mit der Beschließung des Eisenwerkes von St. Dis. Das daraufhin auf Markfeld eingebrachte Feuer wurde eingestellt, als sich die Artillerie gegen die französischen Unterlansortie richtete.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg:

Truppen des Generals von Below warfen die Eisen in der Gegend von Kupischky nach Nordosten. Sie machten 4 Offiziere, 2350 Mann zu Gefangenen und nahmen 1 Maschinengewehr.

Die russische Ausfall aus Kolono wurde abgebrochen, 1000 Gefangene fielen in die Hände. Unsere Angriffstruppen arbeiteten sich näher an die Festung heran.

Zwischen Rarow und Bug hielten die Russen in einem gemächlichen Linie hartnäckigen Widerstand. Der Übergang wurde am späten Abend von unseren Truppen erzwungen.

Die Armee des Generals v. Scholtz machte gestern 1000 Gefangene. Die Armee des Generals v. Wollwag nahm 3350 Russen gefangen, darunter 10 Offiziere, und erbeutete 10 Maschinengewehre.

Am Morgen um Rarow-Georgiewsk schließt sich der Kampf auf allen Fronten wurde Gelände gewonnen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

Im Vordringen der Heeresgruppe setzte der Feind einen Widerstand entgegen. Im Laufe des Tages gelang es, die feindlichen Stellungen bei und um Rarow und Rindzhyrsee zu durchbrechen. Der Gegner weicht.

Die Truppen des Generalobersten v. Bohrsch machten vom 8. bis 14. August 4000 Gefangene, darunter 22 Offiziere, und erbeuteten 9 Maschinengewehre.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen:

Der geschlagene Feind versuchte gestern in Linie Rozanka (nördlich von Wladawa) südwestlich von Slawatze-Georgiewsk-Rindzhyrsee wieder Front zu machen. Unter dem Druck unserer sofort einsetzenden Angriffe geht der Gegner seit heute früh den Rückzug fort.

W. B. Großes Hauptquartier, 14. August. Amtlich

Westlicher Kriegsschauplatz:

In den Argonnen wurden im Martinswerk neue Fortschritte gemacht. Die Zahl der Gefangenen stieg auf 4 Offiziere und 240 Mann.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg:

Nördlich des Njemen und in der Gegend von Miesow, Kupischky, Wschinty und Rarow entfalteten sich neue Kämpfe.

Vor Kolono nahmen unsere Angriffstruppen den besetzten Wald von Dominikanka; dabei wurden 350 Gefangene gemacht.

Zwischen Rarow und Bug erreichte unsere Armee in hartem Nachdrängen den Sina- und Rursee-Bereich, an dem der Gegner zum weiteren Widerstand Halt gemacht hat.

Im Norden von Kolono-Georgiewsk wurde eine starke Vorkellung errichtet. 9 Offiziere und 1800 Mann, 4 Maschinengewehre fielen in unsere Hände.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

Die verbündeten Truppen nähern sich dem Bug nördlich von Sokołów. Westlich der Linie Rursee-Rindzhyrsee versuchte der Feind durch hartnäckige Gegenstöße die Verfolgung zum Stehen zu bringen. Alle Angriffe wurden abgebrochen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen:

Der in den Kämpfen des 10. und 11. August geschla-

gene Feind fand gestern nicht mehr die Kraft, sich dem unaufhaltsamen Vordringen der verbündeten Truppen zu widersetzen. Die Armee überschritt in der Verfolgung die Straße Radzyń-Dalwiz-Modawa.

Der österreich-ungarische Bericht.

WiB. Wien, 15. Aug. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 15. August 1915 mittags.

Russischer Kriegsschauplatz:

Der Gegner machte gestern an der Front westlich des Bug in vorbereiteten Stellungen erneut Halt. Die verbündeten Truppen griffen an und bahnten sich an zahlreichen Punkten den Weg in die feindlichen Linien. Seit heute früh befinden sich die Russen abermals überall im Rückzuge.

Italienischer Kriegsschauplatz:

An der Südwestfront herrschte im allgemeinen eine erhöhte Gefechtsaktivität. Im Ostlichen sandte unsere Artillerie einige Bomben nach San Gaudioso, worauf der Feind aus dem Orte flüchtete. Wir gesprengten ein größeres italienisches Lager bei Cornons. Ein schwächerer gegnerischer Angriff bei Medipuglia wurde durch unser Feuer schon im Keime erstickt. Gegen den kürzeren Brückenkopf unterhielten die Italiener mäßiges Geschützfeuer. Im Abschnitt von Tolmein bis zum Arn setzte gestern früh nach starker Artillerievorbereitung ein Angriff beträchtlicher feindlicher Kräfte ein, der allenthalben abgewiesen wurde. Auch im Gebiet von Plitsch und an der Kärntner Front hatten die Geschützschiffe einen größeren Umfang als gewöhnlich. Nachts setzte der Feind sein Feuer auf unser Kampflinie am Kleinen Pal, Freitofel und Großen Pal heftig fort. Ein gegen unsere Stellung am Kleinen Pal um Mitternacht unternommener Angriff brach vollständig zusammen. Im Tiroler Grenzgebiet wurden mehrere italienische Angriffe auf unsere Grenzstellungen westlich des Kreuzberges, im Gebiet der Notwand-Spize, des Bacher-Tales und der Dreizinnen-Gähte, abgewiesen. Auf den Plateaus von Lavarone und Folgaria beschloß unsere schwere Artillerie die feindlichen Werke Campomolon und Toraw mit stichtlichem Erfolg.

Sturmeswogen.

Roman von Wilhelm von Trotha.

(Nachdruck verboten.)

„Maximale sie, Maxie“, kam es nach einer kurzen Pause, die sie sich nicht zu lassen schien, dann erst begann sie zu sprechen, ob denn der Max nicht auch tot wäre, da sie mit ihr über Bord gegangen sei. „Nein, er hat sich sogar zu Ihrem Retter aufgeworfen.“ Die Kapitänin ruhig und wartete gespannt auf die Antwort seiner Worte. „Sie“, fragte Maxie gedehnt und ein schrilles Lachen durch den engen Raum. „Der infame Pimp, der Sie hierher gebracht hat, das Gesicht schmerzhaft verkrampft, nach ihrem Bruch und bemerkt erst jetzt den Verstand.“ „Sie“, sagte sie leise, fügte dann aber lauter hinzu: „Hat Sie nicht die Geldscheide abgenommen oder fehlte sie schon, als Sie an Bord kam?“ „Sie“, sagte sie leise, fügte dann aber lauter hinzu: „Hat Sie nicht die Geldscheide abgenommen oder fehlte sie schon, als Sie an Bord kam?“ „Sie“, sagte sie leise, fügte dann aber lauter hinzu: „Hat Sie nicht die Geldscheide abgenommen oder fehlte sie schon, als Sie an Bord kam?“

Gründend schritt der erste Offizier darauf eilig hin. „Gefahr“, fragte er den Kapitän, nachdem der Offizier gegangen war, „ist es doch?“ „Einen Augenblick sah der Kapitän wie Hölle suchend den Max an, als ob er sagen wollte, na so ganz klar scheint es mir nicht, aber ich will es Ihnen sagen, aber der Arzt schüttelte ruhig den Kopf und so sagte der Kommandant zu Maxie: „Nun das ist doch der Matrose, der, — der — ja der Sie gerettet haben will!“ „Nun“, sagte Maxie, „ich will Ihnen sagen, was ich Ihnen sagen will.“ „So viel Sampelein soll ein Mensch überhaupt fertig bringen? Man sollte es kaum glauben. Glauben Sie wirklich, daß der Mann Gelsen heißt? Als das Färgens heißt er, der „rote Max“. Also auch mit gestohlenen Papieren fuhr er und hat so vielleicht einen armen Max um sein Brot gebracht! — Und das Geld hat er mitgenommen, o der Schamke, wie wird das der Vater aufnehmen, wird er's überleben,“ sagte sie hinzu. „Wollen Sie Ihren Vater sehen?“ „Nein, nein, bitte lassen Sie mich jetzt allein. In wenig Stunden bin ich bereit, alles Erlebte zu Protokoll zu geben — bis dahin ist vielleicht auch der Mann gefunden, ich muß mich sammeln, es ist zu viel, was ich Ihnen zu sagen habe, bitte warten Sie — und bedenken Sie,“ sagte Maxie leise und ein aufsteigendes Schluchzen unterdrückend hinzu, „ich habe mein Liebling, meine einzige Stütze im Leben für immer verloren!“ Der Kommandant ergriff sichtlich bewegt die Hand des jungen Mädchens und sagte: „Gern willfahre ich Ihrem Wunsche, aber seien Sie versichert, in mir finden Sie stets einen Berater auf den Sie sich verlassen können.“ „Ich glaube und weiß es,“ gab Maxie zur Antwort. „All right! Kommen Sie Herr Doktor, wir wollen Fräulein Jensen jetzt selbst überlassen.“ Raum waren die Herren gegangen, da hörte sie auf dem Gange ranhe Stimmen, die freudig näher kamen, und vor ihrer Tür stehen bleibend, schrie jemand: „Da steht's! Ich doch sehen, wer mir den Zutritt zu meinem Kinde verweigern sollte.“ Maxie erkannte sogleich, daß es die Stimme des Vaters war.

„Ich verwehre es Ihnen,“ gab der Arzt ruhig zur Antwort. „Sie? Na mit Ihnen werde ich schon fertig, Sie Pflaster —“ „Verhalten Sie sich still, Jensen, sonst können Sie noch Unannehmlichkeiten haben, die Ihnen teuer zu stehen kommen!“ „Nun da,“ schrie der Alte und hämmerte mit seinen großen Fäusten gegen die Kabinentür Maxies. „Mein Geld,“ schrie er hinein, „mein Geld will ich haben, verflucht Du mich, ungeratenes Kind! Wo ist mein Geld, wo hast Du es?“ „Och Vater, sobald alles klar ist, lasse ich Dich rufen,“ gab Maxie von innen zur Antwort. „Da hört Ihr es,“ schrie der Alte tobend, „bestehlen will mich das Mädchen, aber warte, ich werde Dich lehren vor Deinem Vater Respekt haben,“ und mit einem wilden Fluch trat er drohend gegen die Tür. Zwei langgezogene Bootsmauspiffe hallten das Deck entlang, ein Zeichen, daß Not am Manne war und da der erste Offizier eben auf dem Wege zu Maxies Kabine war, wo er den Kommandanten noch vermutete, um ihm das Verschwinden des Max zu melden, so eilte er mit ein paar handfesten Matrosen herbei. In wenig Worten hatte der Arzt ihn über das Vorgeschahene aufgeklärt und da der alte Jensen nun auch gegen ihn zu toben begann, so lag er bald mit einigen Panzern gefesselt am Boden und wurde von Matrosen ins Hospital geschafft. „Guten“, rief Maxie nun auf ein Klopfen und der erste Offizier trat ein. „Als er Maxie allein sah, trat er zurück, sie aber sagte: „Der Kapitän ist vor einigen Minuten gegangen! — Ist — der —“ „Mörder —“ „gefallen?“ „Nein, er ist sogar entkommen. Er muß sich an einem Ende ins Wasser gelassen haben und in den Vossentutter gesunken sein!“ Maxie war sprachlos. Der Arzt kam doch immer davon. „Weiß es der Kapitän schon?“ fragte sie. „Nein, ich suchte ihn hier und wollte ihm die Entscheidung melden.“ (Fortsetzung folgt.)

Wien, 14. August. (WZ. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 14. August 1915:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die im Raume westlich des Bug vordringenden verbündeten Armeen drängen auch gestern in der Verfolgung die Nachhut des Gegners vor sich her. Oesterreichisch-ungarische Truppen haben beiderseits der Bahn Lufow-Brest-Litowsk vordringend den Raum westlich und südlich Niedzbrzeje erreicht. Deutsche Truppen gewannen die Gegend von Wijnice und drangen über Wlodawa hinaus. In Ostgalizien nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern Abend wurden an verschiedenen Stellen der Südwesfront feindliche Angriffe abgewiesen; so im Tiroler Grenzgebiet, an der Hedasa-Stellung und an der Popena-Linie (südlich Schladerbach), im Görzischen, am Monte del Sei Buoi und auf den Höhen östlich Monfalcone. Überall blieben die alten Stellungen vollständig in unserer Besiz. Nachts fuhr einer unserer Panzerzüge bis zur Einfahrt des Bahnhofes von Monfalcone vor und beschoss feindliche Infanterie auf den Hängen von La Rocca und Trains bei den Driavwerken.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Der deutsche Unterseebootkrieg.

London, 13. August. (WZ. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Der englische Dampfer „Summersfield“ ist versenkt worden. Der erste Offizier, seine Frau und der erste Ingenieur sind ertrunken. Sieben Mann wurden gerettet, darunter zwei schwerverwundete.

Amsterdam, 13. August. (WZ. Nichtamtlich.) Wie das „Handelsblad“ aus Ymuiden mitteilt, hat der am Donnerstag Abend aus Newcastle angelaufene Holland-Dampfer „Gaasterland“ gemeldet, er habe auf der Reise von Harlingen nach Schiedamschied am Sonntag Abend 8 Uhr 30 Min. ungefähr 28 Meilen vom Groosland Leuchtschiff ein Boot aufgenommen, in dem sich die Besatzung des britischen Zerstörers „R. E. 107 Arbernia“ befand, der von einem kleinen deutschen Tauchboot mittels Brandbomben versenkt worden war. Die aus drei Mann bestehende Besatzung wurde am Montag in Schiedamschied gelandet.

Berlin, 14. August. Die „V. Z.“ meldet aus Zürich: Eine Firma in Gorno erhielt die Mitteilung, daß in der Nähe von Larvik die Dampfer „Prince Albert“ und „Prinzessin Marie Jose“ der belgischen Compagnie Oceanique torpediert wurden. Ueber das Schicksal der Besatzung ist nichts bekannt.

London, 14. August. (WZ. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Der Dampfer „Dyreh“ aus Liverpool und der Fischdampfer „Humphrey“ sind versenkt worden. Die Besatzungen sind gerettet.

WZ. London, 14. Aug. (Nichtamtlich.) Der englische Fischfang ist in den sieben Monaten von Januar bis Juli fast um die Hälfte zurückgegangen.

WZ. London, 15. Aug. (Nichtamtlich.) Mohds meldet: Der britische Dampfer „Prinzess Caroline“ (888 Tonnen) ist gesunken. 15 Mann der Besatzung wurden gerettet, vier kamen um. Der englische Zerstörer „Gloria“ (264 Tonnen) ist ebenfalls versenkt worden. Die Besatzung ist gerettet.

Ein feindl. Transportschiff versenkt.

Konstantinopel, 14. August. WZ. Nichtamtlich. Das Hauptquartier teilt mit: Am 14. August hat ein deutsches Unterseeboot im Ägäischen Meer ein 10 000 Tonnen großes Transportschiff mit Soldaten versenkt. Nur wenige Soldaten wurden durch ein Hospitalschiff gerettet.

Der Deutschen Stolz, der Feinde Reid — unsere Heeresverwaltung.

(Schluß.)

Mehr als Gedankenaustausch verbindet die Kriegsmünster drinnen und draußen! Die Schienenstränge der Heimat und die Stappenstraßen des Operationsgebietes sind Arterien, durch die aus des Heeres Herzmuskel, dem Kriegsmünsterium stüt und ständig neues Lebensblut an Nahrung, Munition und Bedarf in die schlagenden Fronten rinnt. Das Herz spürt so das Regen jedes Gliedes der Armee. Auch das Kriegsmünsterium wirkt in der Kampfstellung und darf in der Leipziger Straße zu Berlin als mobile Behörde gelten.

Sein Wirken mag trotzdem kein Hurra wecken. Die Phantasie regt es wenig an. Dichtung und Legende scheinen lieber das rote Haus unter den goldenen Schwingen der Siegesgöttin am Königsplatz, als das gelbbraune unweit des Potsdamer Tors zu suchen. In Altentraub thront dort der preussische Kommissar vor seinem Hochaltar. In langen kahlen Korridoren scheint es nach Leder, Tuch und Puzöl und Wagenknecht zu riechen. Viel Tinte fließt. Es wird gerechnet und sogar gehandelt, denn schon zur Zeit des großen Koon war das Kriegsmünsterium ein Sturmbuch der Armee, und die Kritik lief häufiger mit herdem Tadel an als warmem Lob. Sie zählte Pfennige, als drei Kriege zu Wirtschaft aus dem Vollen zwangen, und vergah, daß das Haus der großen Bestellungen auch Schmiede des Schwertes war, das den Weg in den Königsaal von Versailles und zum Erbe Barbarossas wie heuer den bis vor Paris und in die dritte Hauptstadt Russlands bahnte.

Treu wie der Schöpfer Scharnhorst und des alten Kaisers Waffenmeister mehrten in emsig stiller Arbeit von 45 Jahren die Männer von heute der Großen reiches Erbe und rüsteten die gewaltigste organisierte Tat der Weltgeschichte. Wir kämpfen nicht an einer Front. Wir bieten Stirn und Brust einer Welt, von der wir abgeschlossen sind.

Russische Befürchtungen.

WZ. Kopenhagen, 15. Aug. (Nichtamtlich.) Polstiken meldet aus Finnland: Die Russen befürchten eine deutsche Landung in Finnland, die bezwecken könnte, Petersburg zu erreichen. Die russische Regierung hat den Gouverneuren ein Rundschreiben gesandt mit dem Befehl, sobald eine deutsche Landung drohe, der Bevölkerung zu befehlen, sich östwärts hinter die Linie Kajanawillmannstrand zurückzuziehen. Eigentum, das nicht mitzunehmen ist, einschließlich Häuser und Vorräte, soll verbrannt werden. Der bisherige Generalgouverneur Stehn soll durch den Generalstaatssekretär Marlow ersetzt werden, ohne daß ein Systemwechsel damit verbunden wäre.

Der Einzug in Warschau.

Warschau, 9. Aug. (Nichtamtlich.) Heute vormittag fand in dem von den deutschen Truppen am 5. August eingenommenen Warschau der feierliche Einzug des Oberbefehlshabers der 9. Armee Prinzen Leopold von Bayern statt. Bei herrlichem Sommerwetter vollzog sich die feierliche offizielle Beiegreifung der Festungsstadt, deren Einwohnerschaft wieder in dichten Scharen auf die Straßen drängte. In festgeschlossenen Reihen postierten sich die Bürger hinter den spaltbildenden Infanterieregimentern der Division, die in den Kämpfen um Warschau gegen Fort 6 erfolgreich vordrang. Stadtmiliz, die neugebildet auch angetreten war und in Gruppen den Sicherheitsdienst mitversah, bewährte sich sehr gut, so daß sich die ganze Einzugsfeierlichkeit programmäßig vollzog. Am Wiener Bahnhof wurde der Oberbefehlshaber bei seinem Eintreffen von Czerny Freiherrn v. Sch., dem kommandierenden General der um Warschau versammelten deutschen Heereskräfte begrüßt. Umgeben von den hohen Offizieren seines engeren Stabes trat er dem Prinzen entgegen, in dessen Gefolge sich der Generalstabschef und die Herren des Armeoberkommandos befanden. Nachdem der Oberbefehlshaber unter den Klängen des Präsentiermarsches die aufgestellte Ehrenkompanie abgesehen hatte, hielt er zu Pferde seinen Einzug in die Hauptstadt Polens. Kavallerie, eine Eskadron württembergischer Dragoner und preussischer Kürassiere, ritt voraus. Rotgelb und schwarzweiß winkten die Fahnenfächer im Winde und dazu schallten freudig die Klänge deutscher Infanteriemarschmusik, die hinter der Kavallerie folgte. Umgeben von einer großen Zahl Stabsoffiziere, ritten die hinter dem Oberbefehlshaber und dem Oberkommandierenden folgenden Generale. Es war ein stattlicher Reitertrupp, der in die Stadt langsam einzog, denn auch der Schluß bildete eine preussische Mäusen-Eskadron, und der Warschauer Bevölkerung bot sich das reizvolle Bild, das sie mit dem Einzug deutscher Truppen erwartet hatte. Als am 5. August Czerny v. Sch. als Leiter der Operationen vor Warschau mit seinem Stabe in die Straßen der Stadt kam, vernahmten die Bürger jeden Prank, denn schlicht, ganz ohne Aufmachung vollzog sich das, und trotzdem jubelte alles, Juden und Polen dem deutschen Führer entgegen. Heute entblühten die Männer still die Köpfe, sie neigten die Hüfte tief vor der würdigen Erscheinung des Oberbefehlshabers der Armee, die sich durch Ausdauer, Zähigkeit und nicht zu schwächende Kampfkraft den Eingang in die Tore von Warschau erzwingen hatte. In der Person des Bruders des Bayern-Königs verkörperte sich den Bürgern Warschaws die schlichte deutsche Geliebte Art und so begrüßten sie ihn in Ehrerbietung durch alle Straßen. Bis zum Sachsenpark bot sich das gleiche, schone, ruhige Bild eines warmherzigen, freudigen und widerwilligen Empfanges. Vor dem großen Säulenportal des Parkesinganges erfolgte dann, nachdem Polizeipräsident v. Gieseler, Graf Suttner Czapski und Geh. Legationsrat v. Bruck Meldung über die Stadt erstattet hatten, ein Vorbeimarsch der Ehrenkompanien und im Anschluß daran zeichnete Prinz Leopold persönlich und im Beisein von Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen und Herzog Ernst Günther von Schles-

wig-Holstein eine Abteilung von Mannschaften des Ehernen Kreuz aus, die sich in den heftigen Kämpfen letzten Tage besonderes Verdienst erworben hatten. Der Oberbefehlshaber fuhr darauf nach dem alten Königschloß Belvedere, wo er Quartier bezog. Die Ordnung von Magistratsmitgliedern wurde dort empfangen, die die Ergebenheit der Stadt zum Ausdruck brachten. Es herrscht überall festliches Leben auf den Straßen, die Stimmung ist vorzüglich. — Deutsche aller Art ziehen gegen die Weichsel, um auf den Feind überzuweichen. Die Russen wurden aus Praga vertrieben und die Verfolgung setzt sofort kräftig ein.

Räumung von Brest-Litowsk.

Stockholm, 14. Aug. (Zem. Bln.) Dagbladet aus Petersburg, daß der Gymnasialdirektor in Litowsk auf Befehl des Hochkommandierenden die Prüfung unterbrochen hat, weil das Gymnasium überfüllt muß.

Riga.

Moskau, 14. Aug. Ruskoje Slowo schreibt: Ich verlassen 12000 Personen Riga. Wir warfen Bomben auf die Rangierstation nieder. Wir wurden nicht getötet. Die Flieger warfen Bomben herunter mit der Aufforderung an die Bevölkerung, an Stelle zu bleiben und sich für einen Monat zu wehren. Die russischen Zeitungen haben ihr Erscheinen eingestellt.

Bessarabien.

Wien, 14. August. Wie die Zeitung Koloss hat die russische Regierung verfügt, daß alle Bürger in Bessarabien, die nicht russische sind ihre Güter verkaufen.

Die Sachsen.

In den letzten Kämpfen am Rarum u. a. auch die sächsischen Bataillone eingesetzt. Der König von Sachsen hat, wie die Blätter melden, an den Divisionskommandanten Generalleutnant v. Kenges das nachstehende Schreiben gerichtet: „Ich freue mich sehr, daß meine geliebten Truppenteile an den jetzigen glorreichen Kämpfen in so vorzüglicher Art und Weise teilgenommen haben. Ich bitte denselben meinen warmsten Dank und vollste Anerkennung für ihre brave Haltung auszusprechen, wodurch sie den alten Ruhm meiner Armee bewahrt haben.“

Japan.

Frankfurt a. M., 14. Aug. (Nichtamtlich.) Frankfurter Zeitung wird über Lugano aus Japan gemeldet: Aus Anlaß des Nahrungsmangels des Pazifiks geräumt und an Australien übergeben werden hat ein großer Teil der japanischen Presse mit an der Spitze einen Feldzug zugunsten der Inseln die von England jedenfalls mit leichter Mühe er-

Niedergedrückte Stimmung in Japan.

Genf, 14. August. (Zem. Bln.) Der „Gazette“ und „Zeit Parissien“ erhalten Meldungen aus Japan, die Stimmung in der britischen Hauptstadt sehr trübselig ist, da neue Ueberassungen an der sächsischen Front bevorstehen sollen. Die Soldaten sind mit den Berichten des Großherzogs unzufrieden, der Siege in den Gegenden von Lugano meldete, aber hierauf die Räumung Wilnas als Kriegsberichten schließt man, daß die Deutschen die wichtigsten Bahnstationen besetzten, so daß der Fall Wilnas nächstens stattfinden wird.

übertrifft an Zahl weit das des Kriegsmünsteriums. Darf das Ausland vom Hans des nützlichen als von einem der leuchtenden Wunder von „eine Nacht“ sprechen!

Die Arbeit, die im Kriege der Deutschen Feinde Reid ward, leisten 2570 Männer. Sie zuschauen, und auch die Gegner müssen von ihnen werden können ohne nachahmen zu können. Die Nation, die sie nie neiden, schauen nicht nur auf Genie. Sie fußt auf der Tradition von zweifelhafte auf Königlich Herrschgewalt und der Trümmer die der Königlich Korporal aus Preußen mit stoch lehrte, die der „Treue der Treuen“, der als ein Vorbild aber wahrlich nicht letzter Haus, wo das „Selbst“ und das „Ich“ him und der Stolz auf den Dienst sich hingebender für ihn paart.

Wir sollten wahren, daß das Kriegsmünster Mobilmachung mit geiziger Hand im Amt festhielt und sie mehrte durch Männer, die schone Amboss des Schwertes standen. Aber so elendig gleich kraft ist die Organisation, daß sie sich in der Probe auf ihr Exempel getroßt mit neuen helfen darf. Beim Gang durch die kahlen Wälder wir, daß auch in den Staub der Alten ein schone, ersten Poesie des Kriegs weht. Sie an Türen ein Kranz von Zimmergrün um den eines Offiziers. Ein Datum und ein Krieg zeichnet und wir lesen etwa: „Major von 22. 12. 14. an der Spitze seiner Sturmkompanie Er stand am Amboss bis zur Stunde, in der auch von ihm geschärfte Schwert in die Feinde herrn legte, aber war von den Glühenden Siege tragen durften, weil der großen Organische feste Ueberzeugung, in Pflicht und Treue alles wohl getan zu haben, nicht irrte.

Otto v. S.

Aus England.

London, 14. August. (Reuter.) Das Pressebüro meldet, daß in der letzten Nacht 2 Zeppeline die Ostküste besuchten und Bomben abwarfen, 6 Personen wurden getötet, 23 verwundet. Wahrscheinlich ist ein Zeppelin beschädigt worden.

Kopenhagen, 13. August. (W.B. Nichtamtlich.) Nach der „National-Tidende“ hat England jetzt die Ausfuhrerlaubnis für Kohlenlieferungen an die schwedische Marine, die durch zwei Firmen in Göteborg und Stockholm 3300 Tonnen bestellt hatte, verweigert. Gleichzeitig ist aber schwedischen Privatfirmen die Ausfuhrerlaubnis erteilt worden. Die Marineverwaltung hat deshalb beschlossen, durch das Auswärtige Amt Vorstellungen in England erheben zu lassen.

Englische Verluste.

Frankfurt a. M., 14. August. Nach einer Meldung des Vertreters der Frankfurter Zeitung in Konstantinopel belaufen sich die Verluste der Engländer bei den letzten Kämpfen in der Schlacht von Gallipoli auf 6000 bis 7000 Mann und am Südbankett auf mindestens 5000 Mann. Zum ersten Male trafen in Konstantinopel mehrere Truppen englischer Verbündeter ein, die im großen Hospital der Kriegsschule untergebracht wurden.

Schweres Eisenbahnunglück in England.

London, 14. August. (Zentr. Press.) Heute morgen widerfuhr, wie Reuter meldet, ein schweres Eisenbahnunglück dem irischen Postzug bei Rugby (Grafschaft Warwick). Dieser entgleiste in dem Tunnel von Stoups zwischen Rugby und Evesworth. Bei dem Eisenbahnunglück sind, wie die Eisenbahngesellschaft mitteilt, acht Personen getötet und 20 verletzt worden. Nach einer Mitteilung wurde das Unglück dadurch herbeigeführt, daß die Kuppelung eines nach London fahrenden Zuges brach, wobei die Lokomotive umstürzte. Die Lokomotive des gleich darauf kommenden irischen Expresszuges fuhr in die umgestürzte Lokomotive hinein und überschlug sich ebenfalls.

Italienische Kriegsgefangene.

Wien, 12. Aug. In einer Abhandlung über den praktischen Nutzen des in Italien aufgestellten „Spezialamtes für Kriegsgefangene“ weiß Corriere della Sera die wichtigsten Dinge über die Erfolge zu berichten, welche dieses Institut im Interesse der Unterbringung, Behandlung und Korrespondenz der italienischen Kriegsgefangenen bereits erreicht hat. Wenn auch schon die bei unseren Feinden gefegte bloße Voraussetzung eines Entgegenkommens Österreich-Ungarns einem ehrenvollen Beweise für die humane und den völkerechtlichen Bestimmungen auf das genaueste entsprechende Behandlung der Kriegsgefangenen durch unsere Zentralleitung gleichkommt, so geht diese gerne gewährte Erfüllung billiger Wünsche doch nicht so weit, um irgend einer Macht Zugeständnisse in organisatorischen Maßnahmen auf dem Gebiete unseres Kriegsgefangenenwesens einzuräumen, wie es z. B. die Art und Weise der Unterbringung in verschiedenen Konzentrationslagern darstellt. Abgesehen davon, daß es für uns ein höchst beruhigendes Bewußtsein wäre, wenn wir die Soldaten, die das Unglück hatten, in italienische Kriegsgefangenschaft zu geraten, in Gegenden untergebracht wüßten, die so gesund sind, wie jene der in Österreich-Ungarn befindlichen Gefangenenlager, so hat für die österreichisch-ungarische Heeresleitung in keiner Weise die Veranlassung vorgelegen, die von Haus aus in Aussicht genommene Konzentrierung abzuändern, wie es die genannte Zeitung zu berichten weiß. Das Zusammenbelassen der Gefangenen einer Nation, was Corriere della Sera als einen „moralischen Trost für die Kriegsgefangenen“ bezeichnet, scheint insbesondere durch die italienischen Kriegsgefangenen als eine besondere Wohltat empfunden zu werden, denn die von der Zeitung erwähnte wirklich vorgekommene Tatsache, daß ein höherer italienischer Offizier seinen Aufenthalt in einer Offiziersstation, wo sich ausschließlich russische Offiziere befanden (Neulensbach), als „fürchterlich bezeichnete und um Vergebung in ein anderes Lager bat, mag zur Genüge dartun, wie wenig herzlich die Italiener von den Russen als Kameraden aufgenommen werden, beziehungsweise wie „gut“ sich Angehörige der „verbündeten“ Heere mit einander vertragen. Der Aufenthalt in dem erwähnten Gefangenenlager, das von seinen kaiserlichen Inhabern stets als tadellos in Behandlung und Verpflegung anerkannt wurde, war diesem italienischen Offizier nur aus dem Grunde so „fürchterlich“ geworden, weil er bei den verbündeten Kameraden gar kein Entgegenkommen fand.

Eine Unterredung mit Enver Pascha.

W.B. Konstantinopel, 13. Aug. Kriegsminister Enver Pascha hat dem Vertreter der amerikanischen Nachrichtenagentur Associated Press, George A. Schreiner, am 12. d. eine Unterredung gewährt, in welcher er auf die allgemeine Lage und insbesondere auf die neue Landung und den Angriff der Alliierten vom 7. August einging. Dabei sagte er u. a.:

Ich bin fest überzeugt, daß wir die Alliierten in Schach halten werden, selbst wenn sie weitere große Verstärkungen erhalten. Wir hatten die Aktion der Alliierten erwartet und uns darauf vorbereitet, so daß wir nicht überrascht wurden. Nach den Mitteilungen, die ich erhalten habe, haben die Alliierten drei Divisionen, etwa 50 000 Mann, gelandet, von denen ein großer Teil nicht mehr zählt; in Anbetracht der schweren Verluste, welche die Alliierten bei ihren Angriffen erlitten haben. Ich habe jedoch die Meldung erhalten, daß ein türkisches Flugzeug ein Unterseeboot der Alliierten durch Bomben vernichtet hat. Die Entscheidungen, welche die Truppen der Alliierten vor den türkischen Stellungen bei Sed ul Bahr gemacht haben, sind wenig angenehm gewesen. Zwei Regimenter, die unser Zentrum angriffen, wurden bis auf 60 Mann, die wir zu Gefangenen machten, vernichtet. Zwischen unserm Zentrum

und unserm linken Flügel unternahmen die Alliierten drei Angriffe, bei denen sie schwere Verluste erlitten, worauf unsere Truppen zum Gegenangriff übergingen. Wir befinden uns noch immer dort im Besitze eines Schützengrabens der Alliierten. Die Angriffe auf unsern rechten Flügel waren ebenso erfolglos. Ungefähr 2000 tote Engländer liegen dort vor unsern Schützengräben. Die französischen Truppen, die gegenüber unserm äußersten linken Flügel stehen, haben nicht angegriffen. Bei Ariburnu haben die britischen Truppen ebenfalls angegriffen und zwar zur Nachtzeit, während in der Nähe die Landungen vor sich gingen. Kurze Zeit hatten die britischen Truppen dort einen unserer Schützengräben in Besitz, doch wurden sie wieder daraus vertrieben.

Enver Pascha sagte sodann mit Bezug auf die Landung der Alliierten, die unter dem heftigen Feuer der Marinegeschütze stattfand:

Wir haben die numerische Ueberlegenheit auf der Halbinsel, und es wird noch viele weitere Verstärkungen für die Alliierten benötigen, um uns diese Ueberlegenheit zu nehmen. Wir sind fest überzeugt, daß wir jeder Lage gewachsen sind, die sich aus den Maßnahmen der Alliierten dort ergeben könnte. Wir bedauern natürlich, das Schlachtschiff Barbaros Haidredin verloren zu haben, trösten uns aber mit der Tatsache, daß fast zwei Drittel der Mannschaft gerettet sind. Ich schätze den Verlust nicht gering ein, aber ich kann sagen, daß wir imstande sind, auch ohne dieses Schiff auszukommen, da es infolge seines veralteten Baues, seiner schwachen Bestückung und seiner geringen Geschwindigkeit keinen großen Wert als Schiffseinheit besaß.

Enver Pascha kam dann auf die Ostfront zu sprechen, wobei er sagte:

Die Alliierten haben die Unterstützung derjenigen Armee verloren, die ihnen helfen sollte, die Zentralmächte niederzuwerfen. Ich bin mir darüber klar, daß noch vieles getan werden muß, doch haben die Türken und die Verbündeten, da die russische Armee keine Offensivkraft mehr besitzt, nichts zu fürchten. Ich bin der Meinung, daß die Reorganisation der russischen Armee nur Gerede ist, das etwa ebensoviel Wert hat wie die Rede des russischen Kriegsministers vor der Reichsduma, der offenbar sich nicht bewußt war, daß Napoleons Rückzug von Moskau von den deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen wohl nicht wiederholt werden wird. Ein Mann, der sich einbildet, daß heute mit unsern modernen Transport- und Verkehrsmitteln ein solches Ding möglich wäre, spricht damit nur aus, daß er ein Jahrhundert hinter der Zeit zurück ist. Niemand weiß, was das Kriegsglück bringt, aber alle Anzeichen deuten jetzt darauf hin, daß unsere Partei sicher ist, in nicht langer Zeit den Sieg davon zu tragen. Die russische Armee wird für einen genügenden Zeitraum erledigt werden. In der Zwischenzeit werden wir der Lage hier immer besser gewachsen sein, weil wir unsere Organisation ständig vervollkommen und unsere Truppen vermehren.

Rumänien.

Paris, 14. August. (Zentr. Press.) Aus Bukarest meldet die „Agence Havas“: Der Kriegsminister wies alle Direktoren der für die Armee arbeitenden Werke und Fabriken an, so gleich eine Liste der mobilisierbaren Arbeiter einzufenden, damit ihnen die Vergünstigung der Zurückstellung zuteil werde.

Chiasso, 14. August. (Zentr. Press.) Nach Bukarester Meldungen warf die rumänische Regierung wiederum 20 Millionen Rüstungsausgaben aus, nachdem die Kammer eben erst einen gleich hohen Betrag bewilligt hatte.

Pour le mérite für den Generalobersten v. Moltke.

W.B. Berlin, 14. Aug. (Nichtamtlich.) Dem Generaladjutanten des Kaisers, Generalobersten von Moltke, Chef des Stellvertretenden Generalstabes der Armee, ist der Orden Pour le mérite verliehen worden.

Das „glückliche Land“.

Petersburg, 14. August. Njetich gibt einen Ausspruch des Vorsitzenden des Moskauer Munitionsausschusses, Njabuschinski, wieder, nach welchem die russische Regierung den Ernst der Lage keineswegs einsieht und den Wünschen des Volkes mit kleinen Zugeständnissen entgegenzukommen sucht. Das alte System habe sich eigentlich nicht geändert, was auch durch die Worte des früheren Ministers Durnowo bestätigt werde. Er erklärte, die Organisation des Landes sei überflüssig, weil Rußland ein glückliches Land sei, in dem man nur zu befehlen brauche.

Eine Ostpreußenspende des Papstes.

W.B. München, 14. August. Wie der Bayerische Kurier von autoritativer Seite erfährt, ist durch Vermittlung des Münchener Kanzler Monsignore Frühwirth der Betrag von 10 000 M. als Ostpreußenspende des Papstes an den Bischof von Braunsburg abgegangen.

„Die einfache Wahrheit.“

W.B. London, 15. Aug. Die Morning Post schreibt in einem Leitartikel: Gewisse Leute machen verzweifelte Anstrengungen, um dem Publikum die einfache Wahrheit über die militärische Lage zu verbergen. Täglich sieht man Zeitungsplakate mit Angaben über die ungeheuren deutschen Verluste oder mit der Ankündigung, daß Hindenburg zurückgeschlagen sei usw. Die einfache Wahrheit ist, daß die Russen seit Monaten Rückzugskämpfe liefern, aus allen vorgezeichneten Stellungen verdrängt sind und mehrere große Städte sowie ein sehr wichtiges Eisenbahnsystem dem Feinde überlassen mußten. Sie sollen jetzt auf eine vorbereitete Stellung zurück, die durch höchst gefährliche Bewegungen bedroht ist, und irgend welche Vorwärtsbewegung ist für lange Zeit nicht anzunehmen. Unser guter Verbündeter hat schrecklich gelitten. England könnte sich, wenn es

allein stände, auf den langsamen Druck der Flotte verlassen; aber andere Faktoren sind da: Frankreich leidet furchtbar, Belgien ist in den Staub getreten, Rußland schwer geschlagen, Serbien verteidigt sich verzweifelt und erwartet einen neuen Angriff. Unter diesen Umständen muß England alle Kraft an den Krieg setzen.

Telephonische Nachrichten.

Torpediert.

W.B. Konstantinopel, 16. Aug. Der von einem deutschen Unterseeboot torpedierte englische 10000 Tonnen-Dampfer der Peninsular-Compagnie war mit etwa 3000 Mann friischer Truppen für die Dardanellen bezieht. Die Torpedierung geschah in der Nähe der Insel Kos. Der Dampfer sank binnen 4 Minuten.

W.B. Lyon, 16. Aug. Wie Roubellat aus Nantes erfährt, ist der Niederverband von Nantes telegraphisch benachrichtigt worden, daß der Dreimaster „Francis“ im Süden von Island von einem deutschen Unterseeboot torpediert und versenkt worden ist.

Rowno heftig angegriffen.

W.B. Paris, 16. Aug. Telegramme aus Petersburg besagen, daß die Deutschen Rowno heftig angriffen. Die Landbevölkerung werde zum Bau von Feldbahnen gehalten. Eine große Anzahl schwerer Geschütze sei bereits in Tätigkeit getreten.

Bulgarische Freude über Rußlands Zusammenbruch.

W.B. Sofia, 16. Aug. Der Militärkorrespondent Wajil Angelow schreibt in der Kambana: Jeder von uns, der im Innersten Bulgare ist, muß sich über den Zusammenbruch Rußlands freuen. Möge Gott den österreichisch-ungarischen und deutschen Armeen Kraft verleihen, die russische Armee völlig zu zerschmettern und in die Sümpfe hineinzutreiben, damit Rußland niemals wieder Europa und den Balkan mit seinen tierisch-wilden Instinkten bedrohen kann.

Grenz größte Besorgnis.

W.B. Berlin, 16. Aug. Londoner Regierungskreise äußern die größte Besorgnis wegen der Kriegslage in Rußland. Grey habe gesagt, daß die große Entscheidungsschlacht bei Prest-Litowsk in aller nächster Zeit zu erwarten sei.

Beschießung von Poperinghe.

W.B. Paris, 16. Aug. Petit Parisien erfährt aus Le Havre: Die Stadt Poperinghe ist in den letzten Tagen von den Deutschen heftig beschossen worden. Die englische Artillerie erwiderte das Feuer. Nichts schien der Himmel in Flammen zu stehen. Die letzten Einwohner, die in der Stadt geblieben waren, sind nach Frankreich geflohen.

Frankzösische Vorbereitungen.

W.B. Lyon, 16. Aug. Der Heeresauschuß des Senats hat seinen Unteranschluß für die Verproviantierung des Heeres zu Erhebungen über die Bedürfnisse eines neuen Winterfeldzuges beauftragt. Die Senatoren Chaubin, Sebert, Richard und Cheron haben Auftrag erhalten, zu diesem Zwecke eine Reise an die ganze Front zu unternehmen.

Die Nationalliberalen.

Berlin, 15. Aug. Der Vorstand der Nationalliberalen Partei hat heute in Berlin im Reichstage getagt und nahm mit allen gegen 2 Stimmen folgende Entscheidung an: Der Zentralvorstand erklärt in Uebereinstimmung mit den Beschlüssen der geschäftsführenden Ausschüsse und der Landesvorstände vom 16. Mai, daß das Ergebnis des jetzigen Krieges nur ein Frieden sein kann, der unter Erweiterung unserer Grenzen im Osten und Westen und Uebersee militärisch, politisch und wirtschaftlich vor neuen Ueberfällen sichert, und der die ungeheuren Opfer lohnt, die das deutsche Volk gebracht hat und die es bis zum siegreichen Ende weiter zu bringen bereit ist. Der Vorstand dankt ihrem Führer Baffermann für sein vom Gesamtvertrauen der Partei getragene Tätigkeit zur Durchsetzung dieser Kriegsziele. Der Vorstand wird hinter jeder Regierung stehen, die diese Ziele verfolgt.

Aus Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 16. August 1915.

Konzert. Am Samstag besuchte uns die Kurkommission wieder ein Konzert, mit dessen Wahl sie sich den Dank aller Musikfreunde verdient hat. Als Solisten wirkten mit die Opernsängerin Frä. Mathilde Deumerh aus Köln, der Opernsänger Herr Fritz Kuhl aus Coblenz sowie Herr Konzertmeister Boelweit von hier. Das Orchester unter der feinsinnigen Führung des Herrn Kapellmeisters Wolf, dem für den Abend eine große Aufgabe gestellt war, eröffnete mit der melodischen Oboen-Ouverture. Auch in den folgenden Beiträgen zeigte es sich in trefflich angelegtem Zusammenspiel auf der Höhe und fand die lebhafteste Anerkennung des zahlreichen Publikums. Frä. Deumerh trug zunächst die Arie „Ocean du Ungeheuer“, später einige Lieder vor, von denen besonders das „Wiegengesang“ von Schubert gefiel. Ihr vorzüglich gesungener, zumal

in den Köpfen kristallarer Sopran kam hier in sympathischster Weise zur Geltung. Herr Kuhl brachte mit seinem klangvollen und so angenehm geschmeidigen Tenor „Walters Preislied“ zu Gehör. Von den übrigen Sängern seien „Liebeslied“ von Dvorak und das mit Kraft und Temperament gegebene „Verbrüderungslied“ von Walter erwähnt. Zum Schluß boten sie das Duett aus Carmen (Jose und Micaela). Den beiden noch jugendlichen Künstlern, denen sicher eine ehrenvolle Laufbahn bevorsteht, wurde stürmischer Beifall gezollt. Eine Meisterleistung war das Viengtempische Konzert (Ballade und Polonaise für Violine), in dem Herr Voelkelt, der sein Instrument mit glänzender technischer Sicherheit beherrschte, sich wieder als ein reifer, denkender Künstler bewies. Der Vortrag fand ungeteilte Bewunderung.

Kursaal. Ueber den Vortragsmeister Max Hofpauer, der morgen im Kursaal einen „Bunter Abend“ veranstaltet, sagt Dr. Michael Georg Conrad-München: Kennt man die besten Namen aus der Münchener Kunstwelt, so erscheint Max Hofpauer mit in der ersten Reihe. Der Glanz echter Volkstümlichkeit, der das Charakterbild unergänzlicher Zierden edelheiteren Spiels in den königlichen Musiktempeln an der Hof umwittert, ist mit nicht geringer Kraft auch an dem Namen Max Hofpauer's haften geblieben. Kaiflos wie seine berühmten Kunstgenossen ist er in die Welt gezogen, um überall in Nord und Süd, Ost und West eine unergänglich leuchtende Spur echter Münchener Kunst zurückzulassen. Sein raffiges Temperament, sein Talent, so stoffreich wie geschmeidig, konnte sich, wie sein gesunder Ehrgeiz, der stets nach dem höchsten Vorbeere strebte, nur in einer weitgeschwungenen Linie dramatischer Betätigung ausleben. Es war vorauszusehen, daß seine prächtige Art des Einfühlens und Nachschaffens, verbunden mit einer hervorragenden Sprechtechnik, ihn bald auch zu einem der gefachtesten Vortragskünstler machen mußte. Wie er einst im Volksstück durch seine Triumphzüge in Europa, Rußland, Holland und Amerika dem deutschen Namen Ruhm erworb, so finden wir ihn jetzt als Regisseur überall da, wo ein feinsinniges Publikum den ausserordentlichen Schöpfungen deutscher Hoch- und Dialektdichtung Sinn und Verständnis entgegenbringt.

Das Eisene Kreuz. Dem Gefreiten Oskar Taubert vom Inf.-Regiment Nr. 108, der seit hier im Kaiserbelagerungs-Heim im besten Verhältnisse vor dem Feinde das Eisene Kreuz verliehen worden.

Die silberne Hochzeit feiern morgen die Eheleute Adolf Zengel hierseits.

Zuruberein. Heute — Montag — Abend 1/9 Uhr Uebung der Frauenabteilung in der Turnhalle. Morgen — Dienstag — Abend 1/9 Uhr Uebung der Aktiven und Böglinge (Klassen-Meigen) im Vereinslokal (Hof). Vollständiges Erscheinen erbeten. Siehe heutiges Inserat.

Die Diebstähle mehrten sich wieder in letzter Zeit. So wurde in vorgestriger Nacht in einem Garten auf der Weidhüll, dem bereits vorher verschleppte „Befuch“ abgehört worden waren, ein gut behängener Birnbaum total geplündert.

Braunmordlich für die Schriftleitung: V. Lange, Bad Ems.

Allgemeine Ortskrankenkasse
für den Unterlahnkreis, Sektion Ems.
Die rückständigen Beiträge für den Monat Juli sind an die Kasse zu entrichten, andernfalls das Beitragsverfahren eingeleitet wird.
Bad Ems, 16. August 1915.
Der Vorstand.

Kursaal zu Bad Ems.
Dienstag, den 17. August, abends 8 1/4 Uhr
Bunter Abend
des Königl. Bayr. Hoftheaterspieler
Max Hofpauer aus München.
Humor — Witz — Satire.

Karten zu M. 3, M. 2 u. M. 1, im Vorverkauf bis Dienstag abend 6 Uhr M. 2,50, M. 1,50 u. M. 0,75 sind im Kursaal (Verwalter Bailly) und an der Abendkasse zu haben.

Königliches Kurtheater Bad Ems.
Direktion Hermann Steingötter.
Donnerstag, den 19. August 1915
Gesamt-Gastspiel von Mitgliedern des
Frankfurter „Neuen Theaters“
Unter Mitwirkung des gesamten
Kurorchesters.
Neuheit! Neuheit!
Der Juxbaron.
Posse mit Gesang in 3 Akten von Pordes Milo und
Hermann Haller. Gesangstexte von Willi Wolf.
Musik von Walther Kollo.
Kassenöffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.

Den mir durch Volksches vom 9. d. Mts. übergebenen Betrag von M. 110,80 habe ich rückschuldig zu Gunsten der völlig erblindeten Kriegsinvaliden des Landheeres und der Flotte als 3. Rate ihrer Sammlung dankend verwendet.
Berlin W. 8, den 13. August 1915.
Hochachtungsvoll p. pa. S. Reichröder,
M. Wolff.
An Emscher Zeitung, Bad Ems.

Am 13. d. Mts. verschied infolge eines Schlaganfalles

Privatier

Viktor Tornarius Reis

dahier.

Namens der Hinterbliebenen:

Der bisherige Vormund Justizrat Emmerich,
Karl Back, Bäckermeister.

Bad Ems, den 16. August 1915.

Die Beerdigung findet heute Montag nachmittags 3 1/4 Uhr von der Leichenhalle aus auf hiesigem Friedhof statt.

[6859]

Zum Einmischen

empf. Kristallzucker, la Beineißig,
Eßigessenz, Gewürze, Salicyl,
Bergamentpapier.
Aug. Roth Drogerie und
F. Hiale, Ems. [6825]

Erdarbeiter

gesucht, Bahnhofsweiterung Dausenau. Zu
melden auf der Baustelle. [6852]

Unternehmer Schwend.

Simonsbrot

frisch eingetroffen. [6861]

P. Dietz, Bad Ems.

Gute Preise

Speisefartoffeln

hol abzugeben, Jtr. M. 6,50.

Landrath,

Wintenberg bei Ems. [6866]

Unreiner

Teint.

Pflicht, Mitterer, Pflaster verschwinden sehr schnell, wenn man abends den Schaum von **Zuckers Patent-Medizin**-Seife (in drei Sorten, à 60 Pf., M. 1. und M. 1,50) eintrudeln läßt. Schaum erst morgens abwaschen und mit **Zuckers-Creme** (à 50 u. 75 Pf. 1.) nachtrudeln. Großerartige Wirkung von Tausenden bestätigt. In Ems bei Aug. Roth; in Ditz: G. Berninger.

Licht. Hausmädchen

für sofort oder 1. September geg. guten Lohn gesucht. Näheres in der Geschäftsst. des Rates. [6872]

Ein sauberes, fleißiges

Küchenmädchen

zum 1. Sept. gesucht. [6883]

Willa Nova, Bad Ems.

Sonntag in Tag von Markt.

Freitag 21 nach Fischbach

eine Damenuhr

verloren. Wiederbringer erhält

Bekanntung. Abzugeben [6888]

Marktstraße 21, Bad Ems.

10 M. Belohnung

wer mir den Martoffel- u.

Obststiel nachhelfen mag.

Landrath,

Wintenberg bei Ems. [6885]

Turn-Veren
BAD EMS.

Heute Montag, abends 7 1/2 Uhr

in der Turnhalle:

Uebung der Frauen-Abteilung

(Erich Taubert führt)

Dienstag abends 7 1/2 Uhr

im Vereinslokal (Hof).

— Kassen-Meigen —

der Aktiven und Böglinge.

Abfälliges Erscheinen erwartet.

Der Vorstand.

Molkerei-

Füßrahmbutter

empfiehlt [6863]

P. Dietz, Bad Ems.

I. Stock

im Hause Admistr. 38 (Halle

allianco) in Bad Ems ist zu ver-

mieten, 5 Zimmer, Kellern, Küche,

2 Wannen etc.

Der erste Stock

ganz oder getrennt zu vermieten.

Hein. Kappelmann, Fischbach,

Bad Ems. [6860]

Leeres heizb. Zimmer

zu mieten gesucht mit oder ohne

Küche 1. ob. 2. Stock od. Dach.

Angab. u. M. 750 an Exp. 6843

Wohnung zu vermieten.

Edm. Kretel Bw., Bad Ems. [6834]

Oberer Stock

in der Villa Quisiana sofort

zu vermieten.

G. Sommer, Bad Ems,

Admistr. 9.



Der Abschied fiel ihm gar zu schwer,
Nun kehrt er nie und nimmermehr.
Nun ruhe sanft du lieber Guter,
O braver Sohn, geliebter Bruder.

Den Heldentod fürs Vaterland erlitt am
3. August auf einem Patrouillenritt im Osten,
kaum von seiner ersten Verwundung genesen
und zum 2. mal im Felde unser lieber, guter,
braver Sohn und Bruder

der Husar

Heinrich Parbel

im Alter von 23 Jahren.

Bad Ems, den 14. August 1915.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Georg Parbel u. Frau,
Julius Parbel, z. Zt. im Felde,
Georg Parbel, z. Zt. im Felde,
Therese Parbel,
Rosina Parbel.

[6849]



Wiederseh'n war seine und unsere Hoffnung.

Den Heldentod fürs Vaterland erlitt in-
folge einer schweren Verwundung in Feindes-
land am 20. Juli mein innigstgeliebter Gatte,
unser guter Vater, Sohn, Schwiegersohn,
Bruder, Schwager und Onkel

Ereata-Reservist

Wilhelm Emmerich

Inf.-Regt. Nr. 148, 12. Komp.

im blühenden Alter von 32 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Wilhelm Emmerich, geb. Arnold
und Kinder,
Frau Wilhelmine Emmerich Wwe.,
Familie Karl Emmerich,
Familie Wilhelm Kios,
Familie Wilhelm Niak,
Familie Gustav Hut.

Beckeln, Kneutlingen, Oberhausen,
Hamborn-Neumühl. [1849]



Das echte Kasseler
Simonsbrot

mit Streifband und schwarz-weißer roter Schab-
marke, ist jetzt wieder regelmäßig erhältlich.
Da die Reichsbehörde nur ausbrennen
Moggen und vorzüglich gemacht hat, dessen Wert
gegenüber inländischer Ware, doppelt erhöht ist,
müßte auch der Brotpreis einen wesentlichen Aufschlag erfahren. Von
§ 45 der Bundesrats-Verordnung vom 25. Januar 1915 unter
dieses Brot nicht dem Brotmarkenwang. Näheres Auskunft gibt die
Niederlage Paul Dietz, Bad Ems.

Für Herbstbedarf

empfiehlt

In. Hemdenflanelle, gestreift und kariert,
Meter 50, 60, 70, 75, 80, 85, 90 Pfg.

schwerste Ware Meter 95 Pfg.

Normalunterwäsche, Strickgarne, Kriegswolle
Karl Schmidt, Katzenelnbogen, Hauptstr. 51.

Unser

Autobetrieb

ist wieder aufgenommen!

Die Warenzustellung erfolgt zweimal wöchentlich.

Schriftliche Aufträge werden sorgfältigst erledigt!

Leonhard Tietz Akt-Ges. Coblenz.